

Heft 5/Oktober 2009

B 5384

Akzente

*Zeitschrift für Literatur, herausgegeben
von Michael Krüger*

Hanser

Stephan Millich: Arabische Exillyrik.

*Angelika Neuwirth. Milan Đorđević. Alida
Bremer. Julia Hartwig. Bernhard Hartmann.*

Carlos A. Aguilera / Claudio Magris



Saadi Yusuf
geb. 1934, Irak/London

Eines Morgens
Die Exilanten
lieben ihre Kleider,
lieben Zierpflanzen und Katzen...

Die Exilanten
lieben fremde Sprachen
und Rendezvous' in Nachtrügen...

Die Exilanten
lieben Rechnungen, die sie nie geliebt hätten
Geschichten
und Banner
die sie nie...

Sie werden
eines Morgens erwachen
und erkennen, daß sie selbst
von der Bedeutung des Exils
exiliert sind...

1995

Die Soldaten singen
Sie kamen mit dem Zug der Vorstände
errichteten ihr Lager im Nu...
Nun transportiert der Vorstandzug
uns

Monat um Monat um Monat
weit weg
in Waggons bestimmt für Lämmer
an Orte hinter den Vorstädten.

1989

Winterliche Aussicht

Das Strandhotel versinkt
und unter den Stühlen auf dem Balkon
unter dem Gestammel des Tisches
ist das Wasser verschwunden, das Wasser des Regens.
Es ist das Meer, das keucht im Boot des Windes
das prallt auf salziges Glas.

Unter den Stühlen verschwindet das Wasser
unter den Stühlen lag Staub noch vom Sommer
ein Haarkamm
eine leere Weinflasche
und im Windboot stürmt das Meer voran
prallt auf das Glas.

...
Wie kann ich diesen Winter berühren?
Wie kann ich die Lilie sichten?
Mein Balkon ist verriegelt
In meinen Augen Wasser ...

1988

Auf dem Roten Meer

Keine Matrosen,
Gefangene des Kapitäns waren wir
Wir fegten die Küche ...
Manchmal schlenderte der Kapitän mit seinem Wolfshund an uns vorbei
und wir wichen erschrocken zurück
versteckten uns im hintersten Winkel auf Deck
Das Schiff fuhr bei Nacht
warf den Anker am Morgen in afrikanischen Häfen
und die Matrosen gingen an Land, in die Bars am Strand
Wir aber
bleiben, wie wir waren,
Gefangene des Kapitäns
und fegen die Küche ...

1993

Der niederländische Laster: Kühlcontainer

Wir sind Iraker
1958 töterten wir den König
Heute sind wir Tomaten im Kühlcontainer eines Lasters,
der aus den Niederlanden kommt
um uns abzuliefern, tot und kalt...
Warum?
Darf ich Tony Blair eine Frage stellen:
Wenn du nicht willst, daß London
eine irakische Kolonie genannt wird
Warum verjagst du dann nicht Saddam Hussein, diesen einen,
damit wir zurückkehren können
wir sind vier Millionen
vier von zwanzig Millionen
1/5 des Bodens
1/5 der Breitengrade
1/5 des einundzwanzigsten Jahrhunderts.

London 2000

Station

All jenen, die sagen:
lange gingen wir auf diesem Weg
doch kamen wir nirgendwo an...
die sagen: wir sprachen viel
doch haben wir nichts gesagt...
die sagen: wir starben oft
doch sind wir nicht gestorben ...
All jenen werde ich ein Haus bauen
auf dem Weg nach ›Traumstadt‹
Ich baue ihnen ein Haus
um mit ihnen auf die Freundschaft zu trinken
um für sie zu singen
um ihnen zu sagen:
So laßt uns, und sei's nur diese eine Nacht, ein wenig ruhen.

London 1999

Irgendem Morgen

Du könntest murmeln:
Die morgendliche Übung ist vollbracht
der Kaffee ohne Zucker getrunken
dem Bericht gelauscht
die Zigarette sorgfältig gedreht, dann geraucht
So entfloß im Nu der Tag
Im Hof wurde der Wasserhahn nicht akkurat zugedreht
du hast vom Schlafzimmer aus seine Gespenster tropfen gehört...
Die Sonne läßt sich nicht blicken
gestern hat es geregnet
und morgen wirst du nicht auf Reisen gehen
...
So singe, wenn dir danach ist
singe
der Weg zu ihrem Haus trägt den Namen Unmöglichkeit.

London 2002

Sargon Boulus
1944-2007; Irak/USA

Der Stuhl

Mein Stuhl ist mein Großvater, der immer noch schaukelt
auf den Mauern Uruks

Unter ihm fließt der Fluss, in dem sich
die Lebenden und die Toten winden

Mein Stuhl aus Bambus

Mein Stuhl aus Bambus wiegt hin und her
Am Rande des Abgrunds
Jener, auf dem ich gerade noch saß

Mit bloß einem Schritt, den ich gehe
Kann dieser Tag nicht werden wie der Gestrige
Selbst wenn ich nirgendwo ankäme

Hör zu. Dies ist die letzte der Stimmen
Und wenn du nicht zugehört hast, dann gibt es keine Stimme
keinen Rufer keinen Kehlkopf mehr

Wenn du nicht schlafen kannst, schlaf nicht: Da ist
wenn du's nur willst
eine ganze Welt des Nichtschlafs, die dich erwartet.

Der Retter

Wörterbuch des Taus, Lexikon der fallenden Feuchte
Längs des Horizonts glühend im Anitz mein: Ich bin der Mittagsschlaf
meines Selbst, bin meiner Tage Nachmitag. Ich bin nichts
als diese von meinem Blick aufloderrnde Seite.

Der Wind und mein Kehlkopf: Ich bin es, der ruft zwischen dem Pfahl
der Zukunft, der Erzählung Vergangenheit

Ich bin der Diener. Ich bin der Alte, ans Ende hinkend mit zwei Krücken
unter meinen Achseln.

Folgt mir der Tod auf Beinen einer schwarzen Ziege.
Folgt meinem Kopf die Lanze des Zauberers mit den zwei Köpfen
Und ich weiß, trotz allem, daß ich erreter werde zu überbringen den

Lebenden
die Nachricht.

Buland al-Haidari

Zwischen Wunde und Messer

Mein armes Land
an einer Wunde sterbend
mit einem Messer mordend
da bin ich

Heimat

Wenn dein Aug' in meines dringt
frag ich danach, was
eine Heimat denn bedeute,
die sich erstreckt
zwischen dem Sterben an der Wunde
und dem Morden mit dem Messer...?

1996

Drei nächtliche Gedanken

Meine Heimat ist ein Friedhof
in der die Toten nicht mehr über den Mauern wachen
Meine Heimat ist Erinnerung
in der die Nachrichten vertrocknet sind
Meine Heimat ... das bist du und ich
und ihr und wir
und diese Leichen, in den Euphrat geworfen
diese blutige Hand unterm Nagel
Meine Heimat
erstreckt sich zwischen dem abgerentten Haupt
und der Hand des Schlächters
Meine Heimat
und ich: verbannt und heimatlos.

1996

Kamal Sabri
1955-2006, Irak/Niederlande

Vor dem Richter

Besaß' ich in der Heimat Geld
Beweint' ich's wie ein alter Wechselr
Besaß' ich in der Heimat ein Haus
beweint' ich's wie ein Immobilienbesitzer
Aber ich bin doch arm schon ein Leben lang, verehrter Herr Richter
Wenn ich jetzt also weine, so kenn' ich nicht den Grund?
Ist's zu verstehen, daß ich weine oder könnte es sein,
daß die Heimat dem Wechselr
und dem Besitzer gehört, die sie aufrechnen als Geld und Besitztümer?
Deshalb weinen sie nicht, wie ich's jetzt tue
Ihnen wurde nicht genommen wie mir genommen wurde,
genommen mir und meinesgleichen, doch kenne ich nicht den Grund?

2003

Zusammenkunft vor dem Krieg

Alle saßen müde auf der Bank
die Nacht, die Bäume, der Soldat und der traurige Mond
Da sprach die Nacht: Ermüdet bin ich von der Dunkelheit
und es lachten die Bäume im Mondlicht
so als ob diese Bank ein Sarg wär', der zur Hälfte geöffnet
so als ob der Mond
einen letzten Blick auf den Soldat würfe
als ob der Soldat ein Soldat wär', der stürbe auf der Bank
wie ein Steinbild, das zur Hälfte wär' zerbrochen
als ob die Bäume eine Trauerfeier verbürgen

Alle waren sie zugegen
die Nacht, die Bäume, der Soldat und der traurige Mond
bei der Trauerbekundung seiner letzten Zusammenkunft.

2003

Der Dichter in der Geschichte

Der Mann, der in der Bibliothek sitzt
ist ein Historiker, der über einen Dichter schreibt
Der Mann, der sich in eine Biographie flüchtet
ist verbannt in die Nacht, wie die Nacht
sein Brotlaib ist kalt
sein Brotlaib ist einer
seine Adresse eine Steinbank
ein Bahnhof mit verriegelten Türen

Der Mann, der sich in einer Biographie fürchtet
wechselt nacheinander das Äußere
Einmal mit dickem Vollbart
ein anderes Mal mit Schnurrbart, dann wieder
mit halbem Hertz und vom Weg abgekommen
schreitend auf Glut, dann auf Glut
die auf Glut geworfen wurde, auf dem Weg

Der Mann, der sich fürchtet und in eine Biographie flüchtet
ist Dichter
Er wird die Bibliothek betreten
und im Inhaltsverzeichnis nach sich selbst suchen
Er sieht nicht die Bank
nicht den Brotlaib, nicht seine Angst
sieht sich nicht schreiten auf Glut
mit halbem Herz und vom Weg abgekommen
Träne um Träne sieht er nicht
den Bahnhof mit den verriegelten Türen

Der Mann, der in der Bibliothek sitzt
ist ein Historiker, der über einen Dichter schreibt
seine Adresse eine Steinbank
ein Bahnhof mit verriegelten Türen...

2003

Faiza Abdallah Sultan
(Irak)

Ob Gewalt, dir überbring ich meine Gebete

Mein Land geht auf in Flammen
Und du sagst noch einmal: Meine Geliebte, hab keine Angst
Mein Herz bricht aus in Tränen
Und ich bin
hier
Warte auf die Rückkehr der Engel
die dich beschützen
vor einem Auto
sprengstoffbeladen
Die kauern auf den Sitzen
und weinen.

Mazin Zubaidi
(Irak)

Kugel

Statt einer Rose
hat meine Geliebte mir eine Kugel geschenkt
und statt eines Liebesbriefs
einen Sprengstoffgürtel

Fadl Jaber Khalaf
(Irak)

Wenn du keine Heimat hast
heißt das
du hast ganz schön Pech gehabt
Und wenn du eine Heimat hast
heißt das
du hast ganz schön Pech gehabt.

Taufiq Sayigh
1923-1971, Palästina

Ich könnte meinem Vater beichten
(Die Trauer in seinem Antlitz, seinem gefurchten Antlitz
verdoppelte meine Trauer
Und seine Schwäche
zerbröckelte meine Beharrlichkeit über einem bergenden Schweigen)
Auch wenn man meinem Bekenntnis nicht glaube
Oder annähme, daß ich ein Gaukler bin
Glaubtest du wirklich, daß ich mich
(eines Tags) für immer abwenden könnte
Von Haus und Heimat
verleugnen ihre Lieder und Düfte, Orre und Freunde
zerbrechen die Bande

und mit ihr zerbrächen eine Geschichte und eine Vergangenheit?

Ich könnte meinem Vater beichten
(und damit enthülle ich ihm
wie sich all dies so verbündet
und abgesperrt hat, die Flughäfen und Häfen)
Sie allein sind die Viehställe

Sie gewährten mir Obdach
Doch werde ich meinem Vater niemals beichten
(Er wird denken, ich scherze
und verspote ihn
oder habe meinen Verstand abgelegt
als ich mein Haus verlassen hab')
Nun kehre ich heim zu dir
Weil der Viehstall mich hinauswarf
Und die Schweineherde
Mich nicht mehr billigt
Als Bürger oder Exilant.

1970

442

Murid al-Barghouti
geb. 1944, Palästina/Kairo

Ausnahme

Alle gelangen ans Ziel
Der Fluss und der Zug
Der Ton und das Schiff
Das Licht und die Briefe
Auch die Kondolenztelegramme
Die Essensmarken
Der Koffer von der Botschaft
Sogar das Raumschiff
Alle gelangen ans Ziel
nur meine Schritte in die Heimat nicht...

12.4.1978

*Mein Land, Mein Land**

Vom Netz des Todes umgarrt spricht der Exilant:
Auch der Fisch,
der im Netz des Fischers zappelt,
riecht noch nach Meer.

* Bladi Bladi ist der Titel der palästinensischen Nationalhymne.

443

Chassan Zagfan
geb. 1955, Palästina

Abkömmlinge der Dattelpalmen

Sie zogen an uns vorüber
Am Vorabend oder an seinen Rändern
Wüstenwanderer
Eine Palme gebar sie
und warf sie in die Zeit
Jenes ist euer Land, sagte sie
und blieb dort
Bewohnt es für einige Monate, bis es euch gegenüber milde
gestimmt ist
verläßt es dann nachts
doch erbt hier nichts.
Sie zogen an uns vorüber
entdeckten das Geheimnis und die Vision
Sie überrannten die Sache nicht
Ihr Gang schleppend
und ihre Gespräche voll Kummer
Wir haben es nicht eilig
Wir tranken aus einem Euphrat
und warteten
Eine Frau ließ uns von Datteln kosten
Sie liebte das Kleine, weil sie uns mochte
Sie legte uns ans Herz, für es gut zu sorgen
legte uns ans Herz...
gut für uns zu sorgen.

Mahmud Darwisch
1941-2008, Palästina

Niedriger Himmel

Da ist eine Liebe, die auf seidenen Füßen geht
Glücklich mit ihrer Fremdheit in den Straßen.
Eine kleine, arme Liebe, die ein vorbeiziehender Regen durchnäßt
So überflutet sie die Passanten:
Meine Geschenke sind größer als ich
Erkt von meinem Weizen
Und trinkt von meinem Wein
Denn mein Himmel liegt auf meiner Schulter und meine Erde
gehört euch ...
Hast du das gemeinschaftliche Blut des Jasmin eingatmet
Und an mich gedacht?
Hast du mit mir gewartet auf den Vogel mit dem grünen Schwanz
Der ohne Namen ist?
Da ist eine arme Liebe, die schaut in den Fluß
Und schenkt sich ihren Träumen:
Wohin reitest du
Wasserpferd?
Bald schon wird das Meer dich verschlingen
Also geh bedächtig deinem selbsterrwählten Tod entgegen,
Pferd des Wassers!
Warst du für mich zwei Ufer
Als der Ort war, wie er hätte sein müssen
Leicht, ganz leicht in deinen Erinnerungen?
Welche Lieder liebst du?
Welche Lieder? Jene, die
Vom Durst nach der Liebe erzählen,
Oder von vergangenen Zeiten?

Da ist eine arme und unerwiderte Liebe,
Still und leise zerschlägt sie nicht
Die Kristalle deiner auserwählten Tage
Noch entfacht sie ein Feuer auf einem erkalteren Mond
In deinem Bett,
Du bemerkst sie nicht, wenn du aus Obsession weinst,

Vielleicht anstatt ihrer,
Du weißt nicht, was du fühlst, wenn du nur dich allein
Im Arme hältst!

Welche der Nächte willst du, welche Nächte?
Welche Farbe haben jene Augen, von denen du träumst,
Wenn du träumst?

Da ist eine arme und erwiderte Liebe
Sie verringert die Zahl der Verzweifelten
Und den Thron der Tauben erhöht sie zu beiden Seiten.
An dir also, diesen zeitigen Frühling eigens zu jenem zu führen,
Den du liebst.

Welche Epoche wünschst du, welche Epoche?
Damit ich ihr Dichter werde in dieser Weise:
Sooft eine Frau am Abend in ihr Geheimnis eindringt,
Findet sie einen Dichter, der in ihren Wunschträumen wandelt.
Und sooft ein Dichter in seine Seele eintraucht,
Ist da eine Frau, die sich vor seinen Versen enthüllt ...
Welches Exil willst du?

Begleitest du mich oder gehst du alleine
Ein Exil, das in deinem Namen ein anderes Exil mit seiner Zierde krönt?
Da ist eine Liebe, die an uns vorüber geht,
Ohne daß wir sie bemerken,
Ohne daß sie weiß, und ohne daß wir wissen
Warum eine Rose im alten Gemäuer uns verstreut
Warum ein Mädchen an der Bushaltestelle
In einen Apfel beißt, und dann weint sie und lacht zugleich:
»Es ist nichts,
Nur eine Biene hat mein Blut durchströmt...

Da ist eine arme Liebe,
Versunken im Betrachten der Passanten wählt sie
Den jüngsten Mond: Du brauchst einen weniger hohen Himmel,
So sei mein Freund
Vielleicht reicht es für den Egoismus zweier, die nicht wissen
Wem sie ihre Blumen schenken können ...

Vielleicht meinte sie mich, vielleicht
Meinte sie uns, ohne daß wir darauf achteten

Da ist eine Liebe....

Aus dem Gedichtband *Das Bett der Fremden* von 1999.

Wenn der Fremde sich im Fremden begegnet

Eins sind wir zu zweien/
Wir haben keinen Namen, Fremde,
Wenn der Fremde sich im Fremden begegnet. Wir nehmen von unserem
Garten hinter
Uns die Kraft des Schattens. Offenbare, was du willst
Von deiner nächtlichen Erde und verbißig, was du willst.
Wir kamen eilig von zwei Orsuntergängen zu gleicher Zeit und
suchten gemeinsam

Nach unseren Adressen: Geh hinter deinem Schatten, östlich des Gesangs
Der Gesänge, Hirtin der Flughühner, du findest einen Stern, der seinen Tod
bewohnt,
Erklimme einen vernachlässigten Berg und du findest das Gestern,
seine Runde in

Meinem Morgen vollendend.

Du findest heraus, wo wir waren und wo wir zusammen sind,
Eins sind wir zu zweien/
Und so gehe zum Meer westlich deines Buches und tauche ein ganz

leicht,
So als ob du dich selbst trügest bei der Geburt in zwei Wellen,
Du findest einen Wald aus hundert Meeresalgen und einen Himmel
Der vom Wasser grün schimmert, tauche ein ganz leicht, als ob du kein
Ding in

Nichts wärst, du findest uns zusammen ...

Eins sind wir zu zweien/
Doch wir können nicht sehen, wie wir hier waren, Fremde,

Zwei Scharten, sich öffnend sich schließend zu dem,
Was aus unserer Form geformt ist: ein Körper verschwindend

Und dann in einem Körper wieder auftauchend, zweideutig
In unendlicher Zweifelt vergehend.
Wir müssen noch einmal zwei sein,

Um uns noch enger zu umarmen. Wir sind ohne Namen, Fremde,
Wenn der Fremde sich im Fremden begegnet!

Aus dem Gedichtband *Das Bett der Fremden* von 1999.

Nizar Qabbani
1923-1998, Damaskus

Du bist schön ... wie das Exil

I

Wenn wir zusammen sind
in einem der Londoner Cafés
wie zwei Schiffe, die sich ausruhen von einer viel zu langen Reise
kommen mir Gedanken wie:
Du bist schön wie das Exil

Deine Augen glänzen vom Regen feucht
wie die Straßen des Exils
und deine Hände gleichen zwei Vögeln der Freiheit
die aufsteigen in den Himmel des Exils.
Doch wird mir bewußt, daß ich mich entferne
von der Sprache des klassischen Liebesgedichts
von den unantastbaren Worten der alten Rhetorik
daß ich verrate die ehrwürdigen Bücher der Liebe...

II

Du bist schön wie das Exil
sage ich zu ihr in dramatisch erregtem Ton
wo ich doch weiß, mein Rufen ist vergebens
mein Schauspiel ist vergebens
denn meine Worte berühren keine einzige Zelle deines Körpers
bewegen kein einziges Blatt in den Wäldern deiner Weiblichkeit
Dennoch spreche sie aus, wo ich doch weiß,
ich spiele eine missionarische Rolle
meiner Vergangenheit nicht gemäß
Wo ich doch weiß,

daß alle Ideologien dieser Welt
die Überzeugungen einer Frau nicht ändern können,
die wirklich liebt ...

III

Verzeih mir, wenn ich das Glashauss der Sprache zerbreche
Mich von den verstaubten Truhen der Rhetorik entferne
von den erkalteten, überkommenen Worten
allein um zu sagen:
Du bist so schön wie das Exil
so winterlich grau
diamanten funkelnd
eins und zugleich doch so viel
voll blitzender Lichter und Regengüsse wie die Tage im Exil
und doch fühle ich, daß meine Worte
einer arabischen Frau fremd bleiben werden
die die zierlichen Worte eines Qais gewohnt
und eines Dschamil Butaina
oder die langgezogenen Gesänge einer Umm Kulthum ...

Aus dem Arabischen von Stephan Milch